

SEPARATUM

SLAVISKA INSTITUTIONEN VID LUNDS UNIVERSITET

SLAVISKA OCH BALTISKA STUDIER. 8.

STUDIA
LINGUISTICA SLAVICA BALTICA
CANUTO-OLAVO FALK

SEXAGENARIO
A COLLEGIS AMICIS DISCIPULIS
OBLATA

LUNDAE MCMLXVI

Kārlis Draviņš
Lund

ÜBER DEN LETTISCHEN ON ŅIVAĪDAS

Der Name des Waldwächterhauses ņivaīdas ist im Buche von J. Endzelīns *Latvijas PSR vietvārdi*, Bd. 1, 2, Riga 1961, S. 489, als ņivaīdi² angeführt. Als Quelle ist die Ortsnamensammlung von J. Plāķis *Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi*, Bd. 1, Riga 1936, S. 213, angegeben. Diese Form ņivaīdi² ist, ohne Zweifel, infolge einer falschen Endungsergänzung entstanden. J. Plāķis hat nämlich die ON. seiner Sammlung nur in reiner Mundartform und in der Regel im Nom. Sing. oder Plur. gedruckt; deswegen bleibt es einem Leser sehr oft unklar, welcher Stammgruppe dieser oder jener ON. angehört und wie er dekliniert wird¹.

Dieses Waldwächterhaus ņivaīdas liegt in der Nähe der Seenreihe von Mordangen (*Muordanga*²), nicht weit von dem Südufer des Usmaiten-Sees (*Usmas ezers*). Früher, vor 1925, gehörte es zur Gemeinde Postenden (*Pastende*); in diesem Jahr wurde es der Gemeinde Spahren (*Spārne*) zugeteilt³. In der ganzen Umgebung ist seit alten Zeiten nur die ON-form ņivaī:ds (= ņivaīdas, *ā*-Stamm) im Gebrauch, so z.B.: viš i 'ņivaīdās (= *viņš ir Ņivaidās*) 'er ist (bzw. wohnt) (eben im Waldwächterhaus) *Ņivaidas*'. Oft hört man auch die Einzahlformen, z.B.: tālāk i 'ņivaī:d '(dort) weiter ist (=liegt das Waldwächterhaus) *Ņivaida*'. Auch der Hausherr dieses Hauses wurde gleicherweise für ņivaīda genannt, z.B.: tūr brāuc 'ņivaī:d 'dort fährt (bzw. kommt

gefahren) Ņivaida (= der Hausherr von Ņivaida(s))¹.

Dieselbe ā-Stammform findet man im Bachnamen ņivaid²s-upe (Endzelīns a.a.O.); Plāķis hat (op. cit., S. 214) ņivaid²sup (= Ņivaidas upe), geschrieben.

J. Endzelīns hat (a.a.O.) noch den ON. navaidas, mit einem Fragezeichen versehen, hinzugefügt. Diese Form stammt aus seiner eigenen Sammlung (Latvijas vietu vārdi, 2, Kurzemes un Latgales vārdi, Riga 1925, S. 118). Aus der großen Anzahl fehlerhafter Formen sieht man, dass der betreffende Gewährsmann Endzelīns' die ON. des Gebiets Kalitzen (Kaleši) der Gemeinde Postenden nur ganz oberflächlich gekannt hat. Er hat auch den Namen von Ņivaidas ganz falsch angegeben⁴.

Endzelīns hat in seiner Sammlung Latvijas PSR vietvārdi, Bd. 1, 1 u. 2, verschiedene etymologische Deutungen an vielen Stellen hinzugefügt, wenn auch nicht selten (als nur unsichere Vermutungen) mit einem Fragezeichen versehen. Bei dem genannten ON. ņivaid²i stehen keine solchen Anmerkungen; man kann also folgern, dass Endzelīns keine genügend sichere etymologische Deutung dieses ganz ungewöhnlichen CN. geben konnte⁵. Es scheint jedoch, dass eine ziemlich glaubhafte Erklärung des Entstehens dieses ON. möglich ist.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass auch in Lettland die Einwohner anderer Gegenden ihrer abweichenden Mundart (oder sogar einzelner Ausdrücke und sogar Wörter) wegen mit verschiedenen ironischen Beinamen versehen werden. So muss z.B. die Benennung der T a h m e n (tāmnieki) entstanden sein, da diese Kurländer in ihrer Sprache den Ausdruck tām 'bis jetzt' (anstatt des sonst im Lettischen gewöhnlichen līdz tam oder līdz šim) gebraucht haben, was den Letten aus anderen Gegenden lächerlich vorkommen mochte⁶. Ähnlich werden die Leute von Pussen (Puze) von den weiter südlich wohnenden stendenschen Nachbarn wegen der Aussprache von mēs 'wir' (mit einem offenen -ē-

anstatt eines in vielen anderen Mundarten gewöhnlichen mēs) mit dem Spitznamen mēsuli versehen⁷.

Einige andere Spitznamen, die den Leuten wegen ihrer irgendwie ungewöhnlichen bzw. abweichenden Sprache angehängt werden, findet man auch in der genannten ON- und Familiennamensammlung von Plāķis, Bd. 1 - 2. Dazu müssen z.B. folgende gehören: eūvā (in Ugahlen (Ugulas, Ugāle), op. cit., S. 289); tagadītās (in Alt-Swirlauken (Vecsvirlauka), op. cit., S. 437) u.a. Man kann auch auf den bekannten Spitznamen brōleiši hinweisen, womit diejenigen hochlettisch Sprechenden bezeichnet werden, die anstatt des mittellettischen brālis 'Bruder' eine veränderte Form brōlis u.ä. sprechen.

In Postenden und Stenden wird die Verneinung als ne, nē, in Zusammensetzungen als ne- gesprochen. In vielen Mundarten Serngallens, Ostlivlands und Lettgallens kennt man auch eine Negationsform ni-, ni. Diese Erscheinung muss schon in sehr alten Zeiten bekannt gewesen sein⁸. Im östlichen Teil Lettlands wird diese Verneinung bedeutend erweicht gesprochen, d.h. als n'i, n'i- (so beinahe in ganz Lettgallen⁹).

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass auch in früheren Jahrhunderten allerlei Menschen fremder Herkunft in die Umgebung von Postenden und Stenden gekommen sind, die dann auch manches Bauernhaus für sich gebaut haben¹⁰. Man kann nun denken, dass ein (vielleicht der erste?) Einwohner des Waldwächterhauses Nivaidas ein Umsiedler aus einem solchen ostlettischen Gebiet gewesen ist. Dieses Haus hat seit langem, vielleicht immer, als Wohnstätte eines Waldwächters gedient. Es ist daher sehr möglich, dass dieser etwaige Umsiedler von den damaligen Landgutsbesitzern der Umgebung - etwa Postenden, vielleicht aber noch früher des Landgutes von Kalitzen (Kaleši) oder Kahnen (Kaņi) von irgendeinem anderen ihnen gehörigen Landgut hierher gebracht worden war. Er konnte etwa aus einer Gemeinde herkommen,

wo ein (erweichtes) n'i gewöhnlich war.

Besonders könnte man an die Zeit nach dem Nordischen Kriege und nach der grossen Pestseuche (um 1711) denken, als die Anzahl der Einwohner in den genannten Gebieten sehr zusammengeschrumpft war¹¹.

In Postenden und Stenden wurden um 1850 - 1945 neben einer Verneinung nav 'ist nicht, es gibt (etwas) nicht' auch die Formen navaid und navaidās gesprochen¹². In vielen anderen lettischen Mundarten sind solche Negationsformen dagegen nicht bekannt¹³.

Ein solcher Umsiedler konnte die in seiner Sprache gewöhnliche erweichte Verneinung n'i auch in Postenden anwenden. Dagegen mussten ihm (als einem aus den östlichen lettischen Mundartgebieten Stammenden) solche Formen wie die genannten Wörter navaidās und navaid ganz fremd sein. Wenn daher an einen derartigen Mann eine solche Frage der Postendenschen gerichtet wurde, wie z.B.: vo sâus kuôk 'navaidās (bzw. navaid, navaidâm, navaiduôt u.ä.)? 'gibt es keine dürren Bäume?', konnte er in der Antwort seine ihm gewöhnliche erweichte Verneinung anwenden. Mit anderen Worten, konnte er seine Antwort mit solchen Wortformen wie n'ivaidās (bzw. n'ivaid, n'ivaidâm u.ä.) bilden. Eine solche ungewöhnliche Erweichung mag den damaligen Leuten aus der Umgebung als etwas ganz Komisches erschienen sein und ihnen einen Anlass für die Bildung eines Spitznamens gegeben haben. Denselben Namen konnte auch sein Haus bekommen - und das sogar dann, wenn es auch zuvor schon eine andere Benennung gehabt hatte. Man kann mit einer gewissen Sicherheit denken, dass dieser ganz ungewöhnliche Bauernhausname gerade auf eine solche Art entstanden ist.

Hier kann man anmerken, dass ähnliche Erweichungen im Lettischen in vielen Wörtern mit einer mehr oder weniger pejorativen Bedeutung oder Beiklang eine ziemlich breite Anwendung gefunden haben¹⁴. Es liegt klar auf der Hand,

dass u n e r w a r t e t e n erweichten Wortformen bei anderen eine Vorstellung des Lächerlichen hervorrufen können, was dann einen unmittelbaren Anlass zur Bildung von verschiedenen Schimpf- und Spitznamen geben mag.

Einer von den ehemaligen Hausherrn zu Ņivaidas (etwa der erste dort?) muss in jedem Fall für einen eigenartigen Menschen, für einen Sonderling gehalten worden sein. Dafür findet man einen Beweis in solchen (vom Verf. selbst gehörten und aufgezeichneten) Ausdrücken wie: kāujās ka 'ņivaī:d pac [= pats] a sōu ģ:n! '(jemand) prügelt sich (=kämpft) mit seinem eigenen Schatten wie Ņivaida!' oder ta ka 'ņivaī:d a sōu ģ:n kāujās! (dasselbe), auch kāujās ka 'nivaī:d a^r ģ:n! '(jemand) prügelt sich mit dem Schatten wie Ņivaida!'.

Da kein Mensch in Postenden und Stenden (nicht einmal die allerältesten, etwa um 1840 geborenen) Näheres von diesem Sonderling zu berichten wusste, nur der genannte Ausdruck in verschiedenen Abarten weiter überliefert wurde, kann man sicher sagen, dass dieser Mann von Ņivaidas in sehr alten Zeiten, spätestens gewiss noch im 18. Jh., dort gewohnt hat. Der sehr grosse Zeitabstand, von unseren Tagen gerechnet, ermöglicht es nicht zu erforschen, ob seine Sprache vielleicht auf irgendeine Art von den Normen der damaligen postendenschen Mundart abwich.

NOTEN

- 1 Vgl. J.Endzelīns' Rezension über diese ON-sammlung von J.Plāķis, Filologu Biedrības Raksti 19, Riga 1939, S. 219ff.
- 2 Bei den deutschen ON. (so hier und auch weiter) stehen die entsprechenden lettischen ON. in Klammern.
- 3 Vgl. K.Draviņš und V.Rūķe, Laute und Nominalformen der Mundart von Stenden, 1, Lund 1955, S. 24ff.
- 4 Es gibt viele andere falsche ON-formen der Gemeinde Postenden daselbst in der Sammlung von Endzelīns(S.118), so z.B. kāpi (eigentlich kāpi), aūlas (= aūli), līkumi

(= līkumi), muīžnieki (muīšnieki, früher muīžviētnieki), pluņči (= pluņcas) u.a.

- 5 Nach der ON-sammlung von Endzelīns (1961, S. 489) zu urteilen, kommt dieser ON. in ganz Lettland nur einmal vor - hier in Postenden.
- 6 Vgl. J.Endzelīns, Par tāmnieku vārdu, Izglītības Ministrijas Mēnešraksts, Rīga 1921, Nr. 2, S. 189f.
- 7 Vgl. Verf. und V.Rūķe, op. cit., S. 36.
- 8 So schreibt der bekannte G.Fr.Stender in seiner Lettischen Grammatik, 2 Aufl., Braunschweig 1783, S. 140f., in der Abteilung Catalogus particularum, dass u.a. ein lettisches niva 'ist nicht' (anstatt nāv u.ä.) im Bauskerschen (= in Sengallen um der Stadt Bausken) gesprochen wird. Dasselbst spreche man auch ein ni anstatt eines ne 'nicht'.
Nach dem heute zugänglichen Material zu urteilen, kam diese Erscheinung in den k u r o n i s c h e n Mundarten nicht vor.
- 9 Vgl. V.Rūķe, Latgales izlokšņu grupējums, Filologu Biedrības Raksti 19, Rīga 1939, S. 154.
- 10 Vgl. Verf., Stendes vietu vārdi, Ceļi 6, Rīga 1935, S. 256 und 267 (s.v. Brincas und lickas).
- 11 Vgl. Verf., Dažas ziņas par mērī izmirušām Stendes mājām, Ceļi 8, Rīga 1937, S. 76ff, und Ceļi 9, 1939, S. 428f.
- 12 Vgl. Verf. und V.Rūķe, Verbalformen und undeklinierbare Redeteile der Mundart von Stenden, Lund 1958, §§ 330, 384 und 449.
- 13 Vgl. K.Mühlenbach, Lettisch-deutsches Wörterbuch, Bd.2, Riga 1925-1927, S. 697; Ergänzungen, Bd. 2, 1956², S.7.
- 14 Vgl. J.Endzelīns, Lettische Grammatik, Heidelberg 1923, und Latviešu valodas gramatika, Riga 1951, in beiden § 91, c; Latviešu valodas skaņas un formas, Riga 1938, § 89, c; V.Rūķe, Diminutive im Lettischen, Lund 1959, S. 353ff; Zur Konsonantenerweichung bei Diminutiven im Lettischen, Commentationes Balticae 1, Bonn 1953, 141ff.